



*abbi glines*

MISBEHAVING

JASON & JESS

ROMAN

PIPER

erst den Wagen des Exfreundes zu demolieren und dann durch den Wald zu irren, ließ es dann aber bleiben.

Wahrscheinlich war sie da ganz anderer Meinung.

»So, hier musst du rechts abbiegen.« Sie deutete auf die Straße, und ich setzte nicht einmal den Blinker, weil sowieso weit und breit kein Auto zu sehen war.

»Also, wie heißt du? Irgendwie kommst du mir bekannt vor, aber ich kenne hier niemanden, der Porsche fährt.«

Sollte ich ihr sagen, wer ich war? Eigentlich fand ich die Privatsphäre, die ich hier in Sea Breeze Alabama genießen durfte, sehr angenehm. Im kommenden Monat musste ich über einiges nachdenken, da hatte ich nicht vor, mich

großartig mit den Locals anzufreunden. Selbst dann nicht, wenn sie so heiß waren wie meine Beifahrerin.

»Ich bin nur zu Besuch hier«, erklärte ich wahrheitsgemäß. Ich lebte hier im Strandhaus meines Bruders, bis ich wusste, wie es weitergehen sollte.

»Aber ich habe dich schon mal irgendwo gesehen ... Ganz bestimmt!«, insistierte sie und sah mich mit schräg gelegtem Kopf an. Sie würde es sowieso bald herausfinden. Ich war der Bruder von Jax Stone, der bereits als Teenager ein Star gewesen und jetzt mit zweiundzwanzig in den Rockolymp aufgestiegen war. Und weil wir uns ziemlich ähnlich sahen, heftete sich die Presse gern an meine Fersen, wenn sie an Jax gerade nicht

herankam. Sosehr ich meinen Bruder auch liebte, sosehr hasste ich es doch auch, derart im Scheinwerferlicht zu stehen. Alle schienen mich als eine Art Ersatz für Jax zu betrachten. Niemand, nicht einmal meine Eltern, hatte großartiges Interesse an dem wahren Jason. Stattdessen wollten alle nur, dass ich mich so verhielt, wie sie es von mir erwarteten.

»Das ist doch ein Porsche, oder? In echt habe ich nämlich noch nie einen gesehen ...«

Der Wagen war ebenfalls ein Spielzeug meines Bruders. Hier in Sea Breeze hatte ich kein Auto, also hatte ich mir einfach einen der fünf Wagen geborgt, die in seiner Garage standen. Nachdem Jax als Teenager berühmt geworden war und

seinen plötzlichen Aufstieg erst einmal verkraften musste, hatten meine Eltern uns im Sommer immer in dieses Strandhaus geschickt. Jetzt aber war Jax erwachsen und das Haus gehörte ihm. Und auch ich war mit einundzwanzig kein kleines Kind mehr.

»Ja, es ist ein Porsche.«

»Bieg hier ab.« Wieder deutete sie auf die Straße, und ich tat wie mir geheißen, um dann vor dem dritten Haus auf der rechten Seite stehen zu bleiben.

»Das ist es. Gott sei Dank ist noch niemand hier! Ich muss los, und auch du solltest schleunigst die Biege machen, damit dir niemand unangenehme Fragen stellt. Vielen, vielen Dank!«

Sie öffnete die Tür und sah mich noch

ein letztes Mal an.

»Ich bin übrigens Jess. Und du hast mir heute Abend den Arsch gerettet!« Sie zwinkerte mir zu, schloss die Tür und rannte dann auf die Haustür zu. Jetzt, wo ich ihren Hintern in der engen schwarzen Jeans betrachten konnte, war ich froh, dass ich ihn gerettet hatte. Das war wirklich der hübscheste Po, den ich je gesehen hatte.

Ich legte den Rückwärtsgang ein und stieß zurück auf die Straße. Höchste Zeit, dass ich auf die Privatinsel zurückkehrte, auf der das Sommerhaus stand. Auch wenn der Abend nicht ganz so gelaufen war, wie ich es mir vorgestellt hatte, war er doch sehr unterhaltsam gewesen ...

Ich hörte, wie etwas über den Beifahrersitz kullerte und gegen die Tür